

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13. Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 65,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kreyßig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gelassenen Zeile: 1 1/2 Ngr. Unter „Eingelassen“ die Zeile - 2 Ngr.

Dresden, den 10. August.

In ganz Leipzig ist der offene Brief des Dr. Joseph des Tagesgespräch. Man legt vor der Hand den Hauptaccent nicht auf die von Joseph so unerbittlich aufgedeckte sogenannte Kasserwirthschaft des Leipziger Magistrats, als darauf, wie Dr. Joseph dazu kommt, in so schroffer Weise gegen seine Gesinnungsgenossen im Stadtrath aufzutreten. Joseph war bekanntlich einer der energischsten Vertheidiger des Sages, daß Sachsen ebenso annectirt werden müsse, wie Hannover, Frankfurt u. Seine Anschauungen trafen sich vielfach mit ähnlichen Sympathien einiger Leipziger Stadtrathe. Wie kommt er nun dazu, so von heiler Haut mit seinen Genossen zu brechen? Man sucht vergebens nach einem wahrnehmbaren Grunde. Von der Erbitterung der national-liberalen Partei gegen Dr. Joseph zeugt folgender Satz der „D. A. Z.“ womit sie Dr. Joseph den Laufpaß giebt: „Das that Dr. Joseph dieselbe Dr. Joseph, der im Jahre 1866 sich von freien Stücken den Nationalen als Parteigenosse darbot, der das nationale Princip bisweilen auf eine Spitze trieb und in einer Weise prononcirte, welche die Besonnenen der Partei selbst nicht gutheißen konnten, der noch vor einem Jahre als Candidat der national-liberalen Partei aufzutreten wollte! Wie Dr. Joseph diesen Frontwechsel vor sich selbst und der öffentlichen Meinung rechtfertigen zu können meint, das ist seine Sache. Die National-Liberalen, die seine Parteigenossenschaft nicht gesucht haben, müssen jetzt, nach diesen Vorgängen, sich solche ausdrücklich und ernstlich verbitten.“ Also todt und ausgestoßen! Verlassen die Krähen den Thurm, in den es einschlagen soll?

Am vergangenen Sonnabend gewann ein Eisenbahnschaffner in der Gewerbehalle auf ein einziges Loos ein Amcublement im Betrage von 100 Thalern. Es kommt fast immer vor, daß wer das Glück forciren will durch massenhafte Entnahme von Loosen, oft nur Kleinigkeiten gewinnt. Es sollen an 90,000 Loose abgesetzt worden sein.

Man fürchtet, daß die Eisenbahnprojecte, welche Böhmen und Sachsen verbinden sollen, infolge des Einspruchs der obersten Bundes-Militärbehörde nicht zu Stande kommen. Die letztere verlangt nämlich, daß die Bahn-Unternehmer aus eignen Mitteln höchst kostspielige fortificatorische Anlagen an den Gebirgspässen ausführen. Hierdurch wird natürlich die Aussicht auf eine Rente bei jenen Bahnen ungemein geschmälert.

Nach den Chemisern Mandocern wird sich zeigen, ob der Commandant der sächsischen Artillerie General v. Schmalz im Amte bleibt oder durch einen preussischen Officier ersetzt wird. Die Bundesverfassung sichert den Landesherrn die Besetzung der Offiziersstellen in ihren Armee-corps zu und giebt nur dem Bundes-Oberfeldherrn das Recht, den Höchstcommandirenden zu ernennen. Das ist unser Kronprinz. Es liegt wohl kein Grund vor, die Bestimmungen des Art. 66 der Bundesverfassung nicht zur Ausführung zu bringen.

In Bezug auf die gestrige Bemerkung hinsichtlich des Concessiongesuches zur Errichtung eines zweiten Theaters in der Neustadt, sei hiermit berichtet, daß das Gesuch bisher nur von dem Herrn Kaufmann Carl Hofelhorst ausgegangen ist und die drei genannten Theaterdirectoren nur um Directions-führung bei letzterem nachgesucht haben.

Der Vogel auf der großen Vogelstange scheint diesmal sehr halbhartig gewesen zu sein, er wollte den manigfachen Angriffen von unten nicht weichen und so rückte man ihm Sonntag Nachmittag 4 Uhr noch einmal ernstlich zu Leibe. Soweit wir bisher die Schießresultate erlangen konnten, theilen wir sie mit. Die Friedrich-August-Zubel-Prämie erhielt Kaufmann Brückmann durch Kaufmann Weingärtner, das Kopfschloß mittelst Büchsen schuß des Deputirten Zähne der Hof-Zimmermeister Gubner, das Eibflügelkleinod Maschinenfabrikant Kofi durch Zimmermeister Barth, das Landflügelkleinod Hof-Ronditor Lässig durch Deputirten Wöhmer, das Schwanzkleinod Particulier Kleinfuß durch Decorationsmaler Hanns, die Kronprämie v. Lindenau'sche Medaille Tischlermeister Mengert (selbst geschossen), die Reichsapfelprämie Klempnermeister Nitzsche durch Decorationsmaler Hanns, die v. Polenz'sche Prämie Fabrikbesitzer Römer durch Zimmermeister Barth, die Heydenreich Medaille für die rechte Fahne Musikalienhändler Hofmann durch Zimmermeister Barth, für die linke Fahne Maschinenfabrikant Kofi durch Mechanicus Buhle, die Scepterprämie Kaufmann Enmann durch Decorationsmaler Hanns, die Schnabelprämie Tischlermeister Mengert (selbst).

Die Gauner-Industrie ist nun auch auf den Hund gekommen und zwar im buchstäblichen Sinne, wie folgend getreu contereite Illustration beweist. Wir erzählen diesen Vorfall, damit jeder Hundebesitzer sich denselben als wohlweisliche Warnungstafel vor das Gedächtniß hängen kann, denn es könnte dem Gauner leicht einfallen, sein Manöver auf falschem Amtsweg fortzusetzen. Die Hundebesitzer erlösen oft, trotz des Verbots, in den öffentlichen Etablissements ihre vierbeinigen

Lieblinge vom lästigen Maulkroche, wenn auch bloß für die kurze Zeit, in welcher die Köter bejagen und selbst dirigiren. Das geschieht auch neuerlich in einer hies. Restauration. An den einen Herrn nun, der seinem Hunde ebenfalls zufällig das Visir herunterzog, trat plötzlich ein Mann heran, welcher den Hund am Halsband in die Höhe zog und den Besizer fragte, ob das sein lebendiges Eigenthum sei. Auf das Jawort erklärte der Fremde, daß er in seiner Eigenschaft als (nicht uniformirter) Unterbeamter der Wohlthatenpolizei beauftragt sei, unnasirte Hunde zu fixiren, jedoch wolle er hier einmal Gnade für Recht ergehen und die Sache auf sich beruhen lassen. Der bei solcher Gnade glücklich gewordene Hundebesitzer ließ im Vollgefühl seiner Dankbarkeit, dem sich allerdings leise gegen eine Gratification sträubenden Beamten, ein angemessenes Trinkgeld in die Tasche schlüpfen, mußte aber zu seinem nicht geringen Staunen beim Weggehen durch den Kellner erfahren, daß er noch mehr ebenso gesoppter und betrogener Leidensgefährten habe; denn der angebl. Wohlthatenpolizeibeamte sei nur auf die Wohlthat seines eigenen Geldbeutels bedacht und sei so glücklich gewesen, auf die Düpierung mehrerer Hundebesitzer zu speculiren. Da der Dienstfrüher verschwunden war mit den Trinkgeldern, so konnte seine eigene Eistirung und das Aufziehen seines Bistres nicht mehr vorgenommen werden.

Der wohlverdiente Ruhm, welcher seit Jahren den Circus Krenz kennzeichnet, bewährte sich vorgertern bei Eröffnung desselben aufs Neue, und gab die erste Vorstellung vollständigen Beweises nicht nur von der Trefflichkeit des Krenz'schen Managements, sondern auch von den Mühseligkeiten der Gesellschaft. Der Circus, diesmal in der Nähe des Böhmisches Bahnhofes erbaut, ist geräumiger, als die früheren Locale, und schon lange vor Abends 7 Uhr strömte die Menge hinaus, füllten Droschken und Equipagen die Wege, um die Schaulustigen hinzuführen, die sämmtlich ihre höchsten Erwartungen befriedigt fanden. Circus Krenz ist ein kleiner Staat für sich und Krenz der Director, der mit gewaltiger Hand die Zügel führt. Das System seiner Reformen ist kein Schauwerk und keine Fiktion für diplomatisch-künstliche Säuber; sein Banner ist Freiheit und Recht, Ordnung und Eintracht; er hält es streng dem widerstrebenden Geist entgegen, damit Idee und Wirklichkeit, Talent und Bedürfnis, Einzelwille und Gemeinwille ausgleichlich werde. Von den Damen, die sich in der ersten Vorstellung zeigten, glänzten besonders Madame Neville, Fräulein Louise und Agnes Brückes, Madame Tamps, besonders aber die Africanerin Sara aus dem Innern Nubiens. Sie ist der wehliche Dithello zu Hof, das sie nicht auf Frauenart, sondern nach Manier der Männer reitet. Und wie hürrt und rast sie in ihrem phantastischen Anzug durch die Bahn, aus deren Sand sie ein Pistol aufhebt und solches abfeuert. Der Zettel nennt sie die „Gazelle der Wüste“ und dies mit Recht, denn das Auge kann kaum dem Sturm lauf folgen, wenn sie ihre außerordentlichen Productionen beginnt. Aus den Reihen der Männer treten vortheilhaft die Namen E. Krenz jun., Johann Guillaume, Perez, Draganyi, Properi und Pastor hervor, vorzüglich der Erstere als Gladiator mit seinem vier Lieblingspferden. Selten aber sah man wohl eine so schöne Vereinigung von vier arabischen Rapphengsten, die Herr Director Krenz vorführte und dem freudig erregten Publikum Beweise von der Dressur dieser prächtigen Thiere gab. Die großartige Schul-Quadrille, von acht Herren in dem glänzenden Gala Kostüme geritten, sowie am Schluß die zwölf Amazonen, riefen den größten Beifall hervor. Nicht zu vergessen die vier Komiker, welche befähigt sind, dem ärgsten Hypochonder ein Schnippen zu schlagen. Dieses Violinenspiel und Erlängen der Harmonika, gleichsam eine schneidende Satyre auf das moderne Virtuosenhum unserer Tage, hier müssen die Lachmuskeln in Bewegung gerathen, was denn auch in der weiten Runde wacker geschieht. Es bringen solche Productionen ein wohlthuendes Gleichgewicht in die Stimmung des Zuschauers, der nach so mancher Genstern und Gefahren, was er erblickt, hierin eine Genugthuung empfängt.

Nabeberg. Nachdem unser gewerblicher Ort seit mehreren Jahren das Ziel gewerblicher Excursionen verschiedener Gewerbevereine, z. B. der von Dresden, Pirna, Reichen, Glas-hütte u. gewesen ist, unternahm der hiesige Gewerbeverein am verflossenen Montag einen gleichen Ausflug in den plauenischen Grund. Ungefähr 40 Mann stark langte besagter Verein Vormittags halb 12 Uhr per Bahn in Botschappel an, wurde daselbst durch den Secretär des „Vereins für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse im plauenischen Grunde“ Hen. Günzel, aufs freundlichste begrüßt. Genannter begleitete alsdann den Verein zuerst in die Zündholzfabrik des Herrn Ehard, in welche der Zutritt in bereitwilligster Weise gestattet war. Insbesondere wurde hier die eminenten Schnelligkeit bewundert, mit welcher die winzigen Zündrequisiten, trotzdem dieselben bis zur Vollendung durch sehr viel Hände wandern müssen, angefertigt werden. Aus der von Schwefel- und Phosphordämpfen ge-

schwängerten Atmosphäre begab sich der Verein in die Gas-ausleit Döhlen, welche durch Herrn Günzel in freundlichster Weise auf das Genuesste erklärt ward. Nachdem man in der rothen Schänke zu Döhlen ein einfaches Mittagmahl eingenommen hatte, wurde die Tour über Deuben, wo die in Bau begriffene neue Kirche besondere Aufmerksamkeit erregte, fortgesetzt bis Hainöberg. In bereitwilligster Weise war auch hier der Eintritt in die verschiedenen Etablissements gestattet; freilich aber erlaubte die Kürze der Zeit nur den Besuch zweier derselben, nämlich der Rothgarnfärberei des Herrn W. A. Römer und der Thode'schen Papierfabrik. Mit der rühmendwerthsten Freundlichkeit geleitete der lebenswürdige Besizer des erstgenannten Etablissements den Verein persönlich durch sämmtliche Räume seiner Fabrik, und mit dem lebendigsten Interesse verfolgten sämmtliche Besucher den complicirten Proceß der Baumwollentrostfärberei. In den Trockenstuben, deren die Fabrik 7 enthält, gerieth man in eine Temperatur bis zu 57 Grad R. In die Einzelheiten einzugehen, verflattet uns der Raum ebensovienig bezüglich obengenannter großartigen Etablissements, wie der darauf folgenden besuchten Thode'schen Papierfabrik. Staunend folgte jeder Einzelne dem den Verein begleitenden freundlichen Beamten die kolossalen Räume der Fabrik, in welcher sich 14 Dampfmaschinen mit über 500 Pferdekraft in Thätigkeit befinden. Nach den uns gewordenen Mittheilungen werden täglich 700 Schfl. Kohlen verbraucht und ca. 20,000 Pfd. Papier in allen Sorten producirt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt 800, darunter mehrere Hundert junger kräftiger Mädchen. Wie in allen besuchten Etablissements, so ist besonders in den beiden letztgenannten das überaus gefällige und freundliche Entgegenkommen zu rühmen, und es möge hiermit die größte Anerkennung, der herzlichste Dank ausgesprochen sein. — Nunmehr ward die Rückreise per Bahn angetreten, aber an der Welle des goldenen Gerstenkastens im plauenischen Grunde, der Felsenkellerbrauerei, noch einmal angehalten. Auch hier wurde der Verein in der lebenswürdigsten Weise empfangen und von dem jovialen, freundlichen Cassirer, Herrn Lehmann durch die kolossalen Kellerräume begleitet, wo ein Sängerquartett, um sich an dem wunderbaren Hall zu ergöhen, mehrere Lieder anstimmte und wo den Anwesenden im Hintergrunde des Kellers vom größten Lagerfasse ein frischer Trank schäumenden Trankes credeuzt ward. Ein improvisirter Commers im Hosi der Brauerei, veranstaltet und geleitet von den lebenswürdigen Beamten des Felsenkellers, sowie das in der nun anliegenden Restauration erfolgte Einnehmen des Abendmahl schlossen die schöne Partie auf die heiterste, lebendigste Weise ab.

Kleine Wochenschau.

Also das Wiener Schützenfest, um das sich die letzten Wochen die halbe Welt drehte, und das die hungernden Zeitungen satfam fütterte, ist auch vorüber. An deutsch-patriotischen Reden und Trinksprüchen hat es selbstverständlich nicht gefehlt, wie sich überhaupt durchgängig eine für das gesammte deutsche Vaterland und dessen Zusammengehörigkeit und Freiheit begeisterte Gefinnung und Stimmung sehr erfreulicher Weise an den Tag legte. Auf das Jahr 1866 war man weniger begeistert zu sprechen. Man hätte hier indeß doch auch so gerecht sein sollen, anzuerkennen, daß wenn dieses Jahr nicht gewesen wäre, oder wenn sich das Glück der Schlachten auf Oesterreich's Seite gewendet, aller geschichtlichen Erfahrung nach von einem demaligen freisinnigen österr. Ministerium, von einem Niederwerfen des Concordats, von Ungarlands größerer Selbstständigkeit, von einem so deutsch redenden österreichischen Fortschritt im jetzigen, freisinnigen Sinne wohl kaum die Rede gewesen sein dürfte. Ja, es ist manches beherzigenswerthe, deutsche Wort gesprochen worden, das Wiederhall finden wird, soweit deutsche Herzen schlagen und die deutsche Junge klingt, und von dem nur zu wünschen ist, daß es nicht, wie früher oft der Fall gewesen, mit dem Becherklang zugleich verklungen ist.

Wie alle solche zahlreich besuchten Feste bei vielen herzergebenden Eindrücken und Lachheiten auch ihre die Festfreude deprimirenden Momente und Schattenseiten darbieten, so auch diesmal in Wien. So gewährt z. B. das lächerliche, partikularistische Gebahren der schwäbischen Schützen auf dem Bahnhose zu Augsburg einen sehr kläglichem Einblick in den unheimlichen und Posamentenschall producirenden deutschen Gemein-sinn und deutsche Brüderlichkeit. Wie würden diese Herren Schwaben erst getobt haben, wenn es der Zufall gewollt hätte, daß der schwäbische Train einem mit preussischen Schützenbrüdern besetzten Wagenzuge wäre angehängt worden. Was überhaupt die deutsche Überlichkeit anlangt, so hat die schäbäre Erkennung einen Punkt, wo sie ebenfalls sterblich ist. So klagen gar viele der heimgekehrten Schützen, daß sie von den deutsch-brüderlichen Wiener Wirthen und Restaurateuren in einer Art geschnitten worden sind, daß ihr Geldbeutel einen sonderbaren Begriff von dieser deutschen Brüderlichkeit erholten.

Königliche Staatsbahnen-Direction. Directorium der Albertsbahn. Werd auf der Portel nach f. m. kt 19. h. g. u. cau. zw. t. R. tische. rache Frei-hinder Neut. 33. s. des chrich. der betri f. s. er. billig zum. str. tner und ver- Et. Ne aus. n bei 18, m. bar-flaust. selbst. ab. v. ren-ner iner zu hein, an-mö-ung ge. as men lah-42. au. u. alle.

Für eine Daftammer, fünf Stod hoch, den Tag fünf bis sechs Gulden ist eine Locismiete, welche den heißblütigsten Schwärmer für Wiener Gastfreundschaft etwas nachdenklich stimmen sollte.

Am unglücklichsten hat sich unstreitig der ehemalige Frankfurter Bürgermeister Siegwart Müller vernehmen lassen, indem er sagte, daß nur im Süden und namentlich in Oesterreich wahres deutsches Leben ist, während im deutschen Norden Alles hohl und todt sei. Im Herzen und Kopfe dieses Mannes muß es selber hohl und todt aussehen, sonst würde er nicht so unüberhörbar gesprochen und das norddeutsche Volk auf diese Art beleidigt haben. Wie manches und vieles im Norddeutschen Bunde auch nach einer großen Verbesserung bedürftig ist, so wollen wir trotzdem vor der Hand mit den Süddeutschen nicht tauschen, selbst in Betracht der erbsüchtigen Militärmacht und des Berliner Obertribunals nicht. Erst wenn die in Wien gesprochenen goldenen Worte auch zu goldener Wahrheit geworden sind, könnte der Wunsch zu einem solchen Tausche sich geltend machen.

Doch schauen wir uns andernwärts in der Welt um. Das Gerücht von einer französisch-belgisch-holländischen und der nachkommenshaft Wilhelm Tell's bedingten Alliance soll bereits manchem hochgestellten Diplomaten Kopfzerbrechen und manche schlaflose Nächte zu Wege gebracht haben. Auch Bismarck kann nicht schlafen, obgleich er in Pommern wohnt, wo der pommersche Schlaf zu Hause ist. Uebrigens konnte auch mancher Nichtdiplomate während der letzten warmen Sommer-nächte nicht schlafen, aber weniger wegen der französischen Alliance, als wegen der Mücken, die sich trotz aller untrüglichen Insectenpulvers in dieser Hitze eine wahre Heide thaten. Treue aller Mücken verdrängte blasen aber die französischen Mücken und sind mit solcher Unermüdlichkeit die Fieber-dienstleistungen.

Die preussische Pressefreiheit gehört nächst der preussischen, oft sehr wunderlichen Gerechtigkeitsspflege auch mit zu den unterschiedlichen Dingen, die sich sehr halten lassen. Diese preussische Pressefreiheit ist im Vergleich zu ihren verehrten Schwestern in andern deutschen Ländern derzeit ein ziemlich verkümmertes Kindlein, an welchem Mutter Germania wohlhabig kein großes Maaß haben kann. Manche preussische Druckschrift, in Begleitung der Herren Staatsanwälte, geht, wie die Jäger, wenn die Jagd aufgehan ist, förmlich auf die Suche nach einigermaßen springlustigen Vergleichsleins, nur daß sie keinen solchen hoffnungsgrünen Hock anhaben, wie die Jäger, sondern an grünen Tücheln sitzen. Zu Ostpreußen eilt man unlangst ein paar Zeitungschreiber wegen eines Aufsatzes, welcher der hohen Obrigkeit staatsgefährlich und darum bedenklich erschien, vor Gericht. Da der Untersuchungsrichter außer Stande war, das Staatsgefährliche in dem Aufsatz buchstäblich nachzuweisen, so fragte er die Zeitungschreiber, was sie sich wohl dabei gedacht hätten? Hier hört Unterschiedliches auf. Selbst-

verständlich werden es die beiden Federhelden sicher nicht dem Irquanten auf die Nase gebunden haben, selbst wenn sie noch so Staatsgefährliches sich gedacht haben sollten.

Während der heilige Papa in Rom sich über seine ehedem so folgamen Kinder in Oesterreich sattem zu ärgern hat, hat die norddeutsche Orthodorie oder kirchliche Rechtsgläubigkeit wieder ihre Noth mit dem kirchlich-liberalen protestantischen Verein, den sie als von der lutherischen Kirche und dem apostolischen Glaubensbekenntnis entschieden abgesehen, so gut in den Bann erklärt, wie der Papst die gesammte Republik erklärt. Ja, es gibt selbst heut zu Tage noch unter der lutherischen, wie protestantischen Clerici manchen Electoral-Orthodoxen, der, wenn er die Nacht hätte, es gar nicht gegen sein Gewissen erachten, sondern zum Besten der Kirche es vollkommen gerechtfertigt finden würde, Kegel- und Verdammungsgerichte ins Leben zu rufen, nöthigenfalls mit obligaten Scheiterhaufen zum Glück stellen sich solchen Verbrennungsprozessen aber national-ökonomische Bedenken entgegen, da die Klaster „Echovierliches“ heute weit theurer ist, als in jenen Tagen, wo die Flammen des Scheiterhaufens die dunkeln Zeiten des Mittelalters erleuchteten. Einem Manne z. B. wie dem Pastor Knaf in Berlin, der Hauptstadt der Intelligenz, der aller Wissenschaft ins Gesicht schlägt, ist alles Mögliche zuzutrauen. Wahrscheinlich schaffte dieser Bib. Mann, wenn es nach ihm ginge, alle Eisenbahnen (er müßte beim Aktionär sein), alle Telegraphen mit sammt der Buchdruckerkunst ab, weil diese Erfindungen, wie auch die Erdbebenung, den alten Propheten und ehrwürdigen Kirchenvätern völlig unbekannt Ding waren. Wenn heut zu Tage ein Quartaner eine so unwissenschaftliche Behauptung aufstellte, wie Herr Knaf in der bekannten Uredirektion, dieser vernagelte Junge läme sein Beketz nicht nach Tertius, und gleichwohl ist Herr Knaf (wobei zu merken ohne „e“, sonst kostet es einen Thaler Strafe) Pastor in der Hauptstadt der Intelligenz. Abermals müssen wir das Lied anstimmen: „Wie reimt sich das zusammen?“

Doch lassen wir diese Analische Angelegenheit ohne „e“ hiermit ihren Abtluß finden. Die Engländer werden wegen dieses frommen Pastors ihr transatlantisches Kadel nicht in die Kurpfalmer werfen. Wer nicht zugeht, daß auch mal zwei vier ist, d'inet sich weit mehr zu ärztlicher Unterweisung, als zu wissenschaftlicher Diskussion. Der gute Mann möge sich indes beruhigen; selbst wenn er sich mit dem „d“ schreibe, muß er gleichwohl mit sammt seiner lehrerreichenden Pastoralenferntz in der Secunde vier deutsche Meilen um die Sonne.

Der Pariser Diogenes fährt zum Entiegen der laiterlichen Laieugesellschaft unermüdblich fort, zu laternistren; nicht daß er die Schuldigen nach einer früheren Pariser Methode an einen Laternenpfahl knüpft, sondern daß er sie rüch-sichtslos mit seiner Laterne beleuchtet und sie in ihrer nicht eben lebenswürdigen Nothheit dem öffentlichen Urtheil anheim giebt; und das Volk hasst und verschlingt die von Rechts-rt

hingeworfenen Steinen mit einer Gier, wie ein hungriger Bär, dem man lange seine Nahrung vorenthalten. Dieser Bär verschlingt um so gieriger die aus faulen Zuständen heraus geschnittenen Fleischstücken, da sie einen hohen, aristokratischen Gout-gout verathen.

Der scheußlichste Würgengel unter unserer Kinderwelt ist unstreitig die niederträchtige Bräune, welche ihre armen Opfer zu dem schrecklichsten Tode des allmäligen, oft viele Stunden anhaltenden Erstikens verurtheilt. Wer sich erhängt, oder wer ertrinkt, ist zu beneiden gegen die Todesqualen eines solchen armen Kindes, wo der bössartige Würgengel den endlichen Tod gleichsam tropfenweise herabsendet; und was besonders zu beklagen, in ungemein zahlreichen Fällen erweist sich die ärztliche Kunst erfolglos. Da wäre es denn von außerordentlicher Wichtigkeit, wenn sich die Nachtricht bestätigen sollte, daß in Berlin ein Dr. Schulz ein fast untrügliches Mittel gegen diese furchtbare Krankheit entdeckt hat. In einem Ver-zichte, wo die brandige Bräune bereits einen epidemischen Charakter angenommen, und wo die davon ergriffenen Kinder rettungslos dem Tode verfallen waren, erzählt Dr. Schulz selbst, daß er sämmtliche, seiner Behandlung anvertrauten, sehr zahlreichen Patienten, mit Ausnahme eines einzigen, sehr bössartigen Falles, gerettet habe, selbst wo die Krankheit bereits den gefährlichsten Charakter angenommen. Hierunter befindet sich seine eigene zwölfjährige Tochter. — Mit dieser für alle Elternherzen höchst erfreulichen Mittheilung und dem innigsten Wunsche, daß sie sich bestätigen möge, schließt die heutige Hochschau.

Für geheime Krankheiten

bin ich täglich früh und Nachmittags zu sprechen Breitesiraße Nr. 1, H. C. Kox jun., früher Civilarzt in der R. S. Armee

Dr. med. Keiler, Wallenhandstraße 52, für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Augenheilanstalt v. Dr. K. Wellerl. ist jetzt Pragerstraße 42.

Dr. med. G. Neumann, ist t. u. Sprecharzt für G. Schlechte, Hauptstraße 11. Besucht 1-10. Vorm. 1-1. Nachm. Freitag 11a.

Fabrik künstlicher Haararbeiten von Herm. Kellner & Sohn, R. S. Hoffmeister, 4 Schloßstraße 4.

28 28 Badergasse 28 28.
Das bedeutendste, langjährige und bestrenommierte
Magazin fertiger Herrengarderobe
und solider Damen-Confections
von
Immanuel Jacob,
Dresden, 28 28 Badergasse 28 28,
dicht neben dem Bazar,
empfiehlt sein auf das Großartigste complet sortirte Lager en gros und en detail und ist, wie bereits vielseitig bekannt, im Stande, vermöge des bedeutenden Umsatzes und größter Posten-Einkäufe so billige Preise zu stellen, wie nicht leicht eine reelle Concurrerz bieten könnte, so daß selbst der Kundemittler für wenig Geld ein gutes, gediegenes Kleidungsstück sich anschaffen kann!
Händler finden in meinen Lagern die courantesten, leicht verkäuflichsten Sachen, an denen ihnen ein lohnender Nutzen bleibt und mit jedem Geschäft unbedingt concurriren können!
Immanuel Jacob,
Dresden, 28 28 Badergasse 28 28, dicht neben dem Bazar.
NB. Man bittet im Interesse Derjenigen, die mich beehren wollen, ganz genau auf „Nr. 28“ und auf meinen Namen „Immanuel Jacob“ zu achten!

Wer etwas wahrhaft Vortreffliches für sein Haupthaar anwenden will, dem kann mit aller Wahrheit
Robert Süsmilch's berühmte Ricinus-Oel-Pommade aus Pirna,
à Büchse 5 Ngr.,
empfohlen werden.
Es ist das anerkannt beste Fabrikat und giebt es gegenwärtig keine zweite Pommade, die sich solcher Anerkennung und solcher Verbreitung erfreut. Nieder-
st haben für Dresden folgende Herren:
Herrn. Hoch Altmann 10.
J. Meumann, am Elbberge.
R. Metzger, Ost-Allee 40 und Loßschwitz.
O. Schauer, Dohnaplatz 16.
T. Zschisch, Schäferstraße 66.
W. Kohn, Annenstraße 5.
F. E. Röhl, Dippoldswaldenplatz.
A. Zester, am Schloßstraße 5.
H. Reiser, Buchbinder, Hauptstraße 19.
C. Hasel, am Hauptstraße 21.
Logis aller Wohnungen und in
A. Hasel, am Hauptstraße 21.
duffri-Bureau, Wilschbrunnstraße 19 L.

Zum Verkauf
werden stets Ritters u. Landgüter, Fabriken, Villa's, Hotels, Gasthöfe, Brauereien, Mühlen, Bau-complexe, Häuser etc. durch das **General-Agentur- und Commissions-Bureau**, Jacobsgasse Nr. 1, übernommen.

Ein durchaus erfahrener **Vorsitzungs-müller**, mit allen vorkommenden Verhältnissen und Einrichtungen der Mühlen vertraut, auch mehrere Jahre in größeren Establishments als Obermüller thätig, sucht anderweitig Placem-ent. — Franco Offerten sub **J. W. 25**, besorgt das **Annoncen-Bureau von Eugen Fort** in Leipzig.

Ein junges wohlgebildetes Mädchen wünscht die Bekanntschaft eines älteren Herren zu machen. Adressen werden erbeten unter Chiffre **A. G. 50**, in der Expedition dieses Blattes.

Häuser und Geschäfte jeder Art können für hier und auswärts stets nachgewiesen werden durch das **lanfm. Agentur- & Commissions-Geschäft** von **Hugo Denechoud**, Comptoir: 25, Reitbahnstraße 25, Agentur der Rhein-Feuer-Versicherungsgesellschaft in „Mainz“.

ruhige, pünktlich zahlende kinderlose Eheleute suchen ein freundliches, helles Logis von 30—40 Thlr., sofort oder Michaelis beziehbar und möglichst in der äußeren Wilschbrunn Vorstadt. Adressen bittet man bei Herrn **Päßler**, in der Band- und Zwirnhande auf d. Freiburger Platz gest. abzugeben.

Den Logis-Suchenden kann mit Recht das Logis-Nachweisungs-**Comptoir** des Herrn **Hugo Denechoud**, Reitbahnstraße Nr. 25, empfohlen werden, da man dort bei bescheidenen Ansprüchen solid und courtant bedient wird. **F. G.**

Aufwärtlerin gesucht 1/2 Stunde Morgens Amalienstraße 14 2 Tr. bei Nagel — zwischen 8—10 Uhr sich zu melden.

Leinwandrester
empfangt eine sehr große Partie und empfiehlt solche äußerst billig **Julie verw. Schreiber**, Johannesplatz Nr. 18.

Capitalien
auf Stadt- und Landgrundstücke gegen Hypothek werden vermittelt durch das **General-Agentur-Bureau**, Jacobsgasse Nr. 1.

Wäschmangeln
neuester Construction, Kraft u. Handbetrieb, sowie auch gebrauchte, sind zu verkaufen
Dresden, Flemingstraße 5.

Verloren wurde Sonnabend d. 8. d. Nachm. 12 Uhr ein Badet, enthaltend: 13 Gl. lilla halbwe. Stoff, 5 Gl. dunkelgelbarmen u. 5 Gl. dunkeln Raitum, nebst Schwure, Zwirn u. 1 1/2 Gl. Futterkattun. Aufgehoben ist es von einem jungen Frauenzimmer mit sch. runden Hut, dem Bahnwärter Nr. 8, der v. Felsenstr. bekannt. Ebenfalls abzugeben.

Ist nicht ein ehelicher Herr oder Dame gefunden, einen rechtschaffenen Bürger und Professionist auf eine Lebenspolice etwas zu besorgen? Adr. bittet man abzugeben am See Nr. 42 prt.

1 tafelf. Pianofort im
Preis 20 bis 40 Thlr. sucht man sofort zu kaufen. Schloßstraße Nr. 14 beim Kaufmann Herrn **Albanus** werden Adressen erbeten abzugeben.

Einem Herrn oder einer Dame mit 2—3000 Thlr. bes. Vermögen ist die Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen. Franco-Offerten unter **M. O. 60**, in der Exp. d. Bl.

Eine Bäckerei
wird so bald als möglich zu pachten gesucht, darauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Adressen unter **C. B. 100** post restante franco Cham-nig gelangen lassen.

